



Der Hang während der Verlegung des Erosionsschutzvlieses und nach erfolgreicher Begrünung.

Fotos: Lindner



Hangsicherung mit Holzwolle

Ein Schweizer Unternehmen hat die Idee des Erosionsschutzes mit Vliesen aus Holzwolle belebt. Wir haben uns angesehen, wie das ökologisch abbaubare Produkt den Boden gegen Wind und Wasser schützt.

Von Reinhild JÄGER, LANDWIRT Redakteurin

Eine nachhaltige Lösung im Bereich des modernen Erosionsschutzes – das war es, was der Markt nachgefragt und das Schweizer Unternehmen Lindner Suisse vor fünf Jahren in ihr Produktportfolio aufgenommen hat. Während in den USA Erosionsschutzvliese aus Holzwolle schon seit vielen Jahrzehnten im Einsatz sind, dominierten in der Schweiz lange Zeit Alternativen aus Kunststoff und importierte Naturfasermatten aus Jute oder Kokosfasern. Importware eilt oft der Ruf voraus, mit Giften wie Naphtalin imprägniert zu sein. Laut Hersteller ist die Variante aus Holzwolle dazu eine ökologische Alternative. „Das Material ist unbehandelt und biologisch abbaubar“, erklärt Geschäftsführer Thomas Wildberger.

Die genauen Produktionsschritte vom Baum bis zum fertigen Vlies verrät das Unternehmen nicht. Je nach Anwendungsgebiet setzt sich „Howolis“ – so der Name des Produktes – aber aus verschiedenen Baumarten zusammen. Vorrangig setzt Lindner dafür Buchen-, Fichten- und Föhrenhölzer ein. Die Zusammensetzung bzw. die verwendeten Holzarten geben den Ausschlag für die Lebensdauer, die nach Verlegung bis zu 40 Monate beträgt. Den notwendigen Zusammenhalt für die Holzwolle bietet ein feines, verrottbares Trägergewebe aus Jutfäden oder Polypropylenfasern. Auf Wunsch wird das Erosionsschutzvlies zusätzlich mit einem Drahtgeflecht ergänzt, welches das Vlies langlebiger macht.

Natürlich Vegetation fördern

Ein allseits bekannter Weg, Hänge oder Straßenböschungen neu angelegter Forstwege vor Erosion zu bewahren, ist es, für eine schützende Vegetationsschicht zu sorgen. Diese Idee greift auch Lindner mit seinen Erosionsschutzvliesen auf. Ihr Einsatz macht daher vorrangig an Standorten Sinn, an denen sich diese Vegetation auch einstellen kann und langfristig hält. In erster Linie schützen die verlegten Erosionsschutzvliese die oberste Bodenschicht und vermeiden so eine mögliche Erosion durch Wind und Wasser. Gleichzeitig schaffen sie aber die notwendigen Rahmenbedingungen für eine Begrünung. Sie fördern die aufkommende Vegetation durch die Bereitstellung eines günstigen Mikroklimas, die Speicherung von Regenwasser in der Hangoberfläche und den Rückhalt der obersten Bodenpartikel. Unter dem Holzwollevlies bildet sich eine ausgewogene Klimazone, die für ein optimales Mikroklima im Boden hinsichtlich der Temperatur, des durchgelassenen Lichts und des gespeicherten Wassers sorgt.

Die Erosionsschutzvliese sind in Rollen erhältlich. Die Verlegung erfolgt bahweise und möglichst satt sowie leicht überlappend auf die vorbereitete Böschungfläche. Haften aus Stahl,

Holz oder Felsnägeln sorgen je nach Untergrund für die notwendige Fixierung. Während die Verlegung des Vlieses als anwenderfreundlich gilt, fließt oft viel händische Vorarbeit in die Vorbereitung des Untergrundes, damit die Vliese nach dem Aufbringen wirklich gleichmäßig und satt am Boden aufliegen. Dazu gehören das Ausgleichen größerer Unebenheiten sowie die Entfernung von Steinen mit mehr als 10 cm Durchmesser. Im Anschluss an die Verlegung des Vlieses wird die Fläche möglichst rasch eingesät. Die künstliche Begrünung dient als Überbrückung, bis sich die lokale Vegetation durchgesetzt hat und als Schutz vor Erosion dient.

Vom Holz zur Holzwolle

Die Lindner Holzwollemanufaktur, die letzte verbliebene ihres Schlags in der Schweiz, wurde 1919 gegründet. Lindner stellt über 170 Holzwolle-Artikel her, darunter Produkte für den Garten- und Landschaftsbau, die Tierhygiene, Anzündhilfen und Verpackungsmaterial. Je nach Anwendung sind die Holzfasern 0,08 mm bis 0,25 mm dick und 1 mm bis 8 mm breit. Besonderen Wert legt die Firma auf die gute Qualität des Grundstoffes zur Holzwolleproduktion. Der Einkauf des astfreien FSC-, PEFC- und HSH-zertifizierten Schweizer Holzes erfolgt direkt bei den Förstern, die das Holz im Winter fachgerecht ernten. Anschließend werden die Baumstämme maschinell entrindet und dann in ein Meter lange Teile, sogenannte „Rugel“ geschnitten. „Diese Arbeit erfolgt bei uns händisch durch Bauern und Förster aus der Region“, erklärt Kevin Rückmar, Verkaufsberater bei Lindner Suisse. Geschützt vor Nässe und gut durchlüftet folgt diesen Arbeitsschritten eine mindestens 16 Monate andauernde Trocknungsphase. Nach dieser Lufttrocknung halbiert Lindner die „Holzrugel“ von 1 m auf 50 cm Länge und verarbeitet sie auf Hobelmaschinen mit speziell entwickelten Messern zu Holzwolle. ■

Buchtipps

ISBN 978-3-7020-0914-4
Stefan Ebner / Andreas Scherer
DIE WICHTIGSTEN FORSTSCHÄDLINGE – Insekten – Pilze – Kleinsäuger
Praxisbuch
5., ergänzte Auflage,
200 Seiten, 250 Farbabbildungen, Taschenformat, brosch.
29,90 Euro



ISBN 978-3-7020-1711-8
Toni Huber
PIRSCH AUF GAMS, REH UND HIRSCH
Faszination
Bergjagd
180 Seiten, zahlreiche Farbabbildungen, Hc.
19,90 Euro



Zu beziehen:

Bücherquelle, Buchhandlungsgesellschaft m.b.H.,
Tel.: +43/316/821636-112 und 111, Fax: +43/316/ 835612,
E-Mail: office@buecherquelle.at, www.buecherquelle.at